

Wettkampf des guten Willens

Zum ersten Male Sportappell der Betriebe

Schulungsveranstaltung in Weistal-Süd

In diesem Jahr steigt zum ersten Male der Sportappell der Betriebe, zu dem die Vorbereitungen im Gange sind. Im Rahmen dieser Vorbereitungen fand auf dem Mendelspielplatz in Dortmund eine Schulung der Kampfrichter und Kreisrichter statt, die unter dem Vorsitz des Kampfrichters der Weistal-Süd, der alle Fragen, die vielleicht noch unklar sein konnten, eingehend besprochen wurden. Die Kampfrichter, die unter dem Leitwort „Wettkampf des guten Willens“ stehen, beginnen am 1. August. An den Wettkämpfen sollen alle Männer vom 18. bis 55. Lebensjahr teilnehmen, man erwartet, daß die meisten Betriebe 100prozentig antreten.

Der Wettbewerb des guten Willens ist in drei Abteilungen eingeteilt. In der ersten Abteilung haben die Teilnehmer mindestens 2,80 Meter weit zu springen, einen 3-Kilo-Medizinball mindestens 6,50 Meter weit zu stoßen und schließlich noch 1000 Meter in sechs Minuten zu laufen. Die zweite Abteilung enthält Kampfsport mit höchstleistungen, und die dritte ergibt sich aus der prozentualen Beteiligung innerhalb der Betriebe, wofür Pluspunkte gegeben werden. In denjenigen Betrieben, die eine Betriebsportgemeinschaft haben, wird der Wettkampf dort durchgeführt, wofür Kampfrichter von der NSG, „Kraft durch Freude“ ausgebildet und gestellt werden. Die Durchführung dieser Wettkämpfe soll gewissermaßen eine Generalprobe für das nächste Jahr sein, wo die Wettkämpfe in den Leistungskampftagen der Betriebe eingebaut werden. Höchstleistungen werden nicht gefordert, da bei allen Mannschaften immer nur der letzte gewertet wird. Bei anderen Sportarten werden z. B. die Zeiten der gesamten Mannschaft zusammengezählt und diese Summe dann durch die Zahl der Mannschaft geteilt. Durch praktische Vorführungen wurde gezeigt, wie die Durchführung der Kämpfe auch auf einem kleineren Werkseigenen Platz durchzuführen möglich ist.

Bei der Bewertung handelt es sich nur darum, festzustellen, ob die Mindestzeit oder das Mindestmaß erreicht worden ist, also ob bestanden oder nicht bestanden. Der Leiter dieses Unterrichtes wies auf mancherlei praktische Möglichkeiten hin, wie sich die Kampfrichter die Bewertung erleichtern können. Verantwortlich ist jeweils der Betriebsportwart, der dafür zu sorgen hat, daß die Kämpfe bis zum vorgezeichneten Termin durchgeführt werden und sich möglichst alle Betriebsangehörigen, die in das Alter zwischen 18 und 55 Jahre fallen, beteiligen, denn auch die prozentuale Beteiligung wird gewertet.

Nur noch bis Sonnabend

Anmeldung für den Leistungskampf.

NSG. Die letzten Tage der Anmeldefrist für den Leistungskampf der Betriebe zum zweiten Leistungskampf sind angebrochen. Bis zum Sonnabend nehmen die Betriebe an der Wettkampfschulung teil. Die Anmeldekarte für den Leistungskampf ist in der letzten Nummer des „Herner Anzeigers“ veröffentlicht worden. Die Betriebe, die an der Wettkampfschulung teilnehmen, müssen die Anmeldekarte bis zum Sonnabend bei der NSG einreichen. Die Anmeldekarte ist in der letzten Nummer des „Herner Anzeigers“ veröffentlicht worden. Die Betriebe, die an der Wettkampfschulung teilnehmen, müssen die Anmeldekarte bis zum Sonnabend bei der NSG einreichen.

Verkehrsgestaltung im Vest Reddinghausen

Forderungen auf Grund der neuen Entwicklung.

Auch Herne interessiert

Das Verkehrsamt der Stadt Reddinghausen gibt neben eine beachtliche Denkschrift über die Verkehrsgestaltung im Vest Reddinghausen heraus, die sich hauptsächlich auf die Reichsbahn bezieht. Es wird ihr Margemacht, daß die Eisenbahnstrecken Wanne-Reddinghausen-Münster, Wanne-Dorsten-Winterswijk, Oberhausen-Dorsten, Coesfeld-Rheine und Essen-Bottrop-Buer zu einer Zeit gebaut worden seien, als das Vest nur etwa 60 000 Einwohner und einige wenige Schachanlagen zählte, und daß seit dem Bau der hauptsächlich für den Güterverkehr gedachten Bahn Hamm-Reddinghausen-Ostfeld im Jahre 1905, wo die Einwohnerzahl des Vestes bereits auf 175 000 und die Zahl der Schachanlagen auf 54 gestiegen war, nichts mehr für die Verkehrsverbesserung im Vest von der Reichsbahn geschehen sei. Dabei zählte das Vest jetzt 473 000 Einwohner und 150 Schachanlagen und sonstige Industrierwerke, und die Siedlungs- und Industrieentwicklung stöße gerade jetzt mächtig in bisher z. T. völlig unerschlossene Gebiete des Vestes vor. Die vestischen Gemeinden, besonders im Amt Marl und im Ostvest, rechnen in den nächsten fünf Jahren mit rd. 30 000 neuen Einwohnern, für die Wohnungen erstellt und Verkehrsverbindungen geschaffen werden müßten. So werden denn der Reichsbahn die sich aus den Sünden der Vergangenheit und den Entwicklungen der Gegenwart und nächsten Zukunft ergebenden Forderungen nachdrücklich unterbreitet. Hierzu gehört in die Einbeziehung der Hamm-Ostfelder Bahn in den Ost-West-Fernverkehr und den Ruhr-Schnellverkehr, wobei ausdrücklich betont wird, daß man der Köln-Mindener Strecke nichts nehmen will, weiter die Einschaltung der Strecke Wanne-Reddinghausen-Münster in den Durchgangsverkehr nach Süddeutschland und die Eingliederung der Strecke Essen-Wanne-Haltern in den Ruhr-Schnellverkehr mit Verbesserung des Ausflugsverkehrs. Als neue Strecken werden u. a. gefordert: die Linien Dortmund-Reddinghausen-Wesel, die Verkehrserschließung des Amtes Marl (das mit 40 000 Einwohnern ohne Bahnverbindung ist), die Linie Essen-Buer-Marl-Haltern und die Linie Reddinghausen-Essen-Schwintke-Datteln-Olsen-Rüdinghausen als Fortsetzung der geplanten Nord-Süd-Verbindung Bochum-Herne-Reddinghausen, die unbedingt kommen müsse und von der Reichsbahn ja auch zugelegt sei, sobald der Umbau des Hauptbahnhofes Bochum erfolgt sei.

Angesichts des Bestandes der Reichsbahn gegenüber der Entwicklung seit 1905 wird in der Denkschrift den Straßenbahnen eine Anerkennung gezollt. So hätte die vestischen Kleinbahn ihre Streckenlänge (einschl. Autobuslinien) von 12,8 km im Jahre 1905 mit 3,8 Millionen Fahrgästen auf 133,4 km im Jahre 1937 mit 11,4 Millionen Fahrgästen gebracht. Allerdings müßte auch von den Straßenbahnen der 10. Bf. g. Tarif, die Fahrbefreiung und ein moderner Wagenpark gefordert werden.

Verkehrsinzel ging nicht aus dem Weg

Und Otto bekam eine sehr berechtigte Gardinenpredigt

Natürlich habe ich wieder mal recht gehabt! Wenn Otto nicht so eigenmächtig wäre, hätten wir uns gar nicht erst deshalb zu streiten brauchen, getrennt abends, als er durchaus feilschen wollte, ob die Verkehrsinsel bei vorläufigem Suwen aus dem Wege ginge, und ich dagegen war. Er sagte, ich hätte nicht das Recht, ihn

Der Detektiv

„Eintausend Mark Belohnung! — Schwerer Einbruch in der Zentrale der Wipra AG.“
Peter Jander bleibt vor dem Platz stehen. Die riesigen Lettern scheinen sich loszulösen und auf ihn zusammenzurollen: — Eintausend Mark! — Das ist die Summe, die er sich im Inneren seines Herzens schon lange wünschte. — Eintausend Mark! — Warum sollte er sich diesen Tausender nicht verdienen? Wollte er nicht in seinen jungen Jahren selbst Detektiv werden? Seit gestern hatte er Urlaub, er hatte Zeit und Ruhe, sich eingehend mit dem Fall zu beschäftigen.

Schon am anderen Tag befähigte Jander eingehend den Tator. Selbstverständlich waren unauffällig, denn man konnte ja nicht wissen, ob einer von der Einbrecherbande sich in der Nähe aufhielt.

Aber wie sehr sich Peter auch nach seiner Meinung ins Zeug legte, er kam in der Angelegenheit nicht weiter. Eines Tages fuhr er aus der Stadt heraus, um auf dem Lande seine Gedanken zu konzentrieren. Waren nicht alle großen Männer vor schweren Entscheidungen in die Einsamkeit geflohen? — Er lag in einem Gasthaus und trank einen Schoppen Bier. Der Zufall spielte ihm ein Rettungsblatt in die Hand — „Die Diebesbeute ist vorläufiglich in der nähere Umgebung verstreut. Der aber die Diebe werden verhaften, die Beute waschen.“ Die Bevölkerung wird gebeten, auf verdächtige Beute besonders acht zu geben! — Weiter kam Peter nicht. Die Tür wurde aufgeschlossen und ein Mann trat an den Schankstisch. Auf dem Rücken trug er einen schweren Rucksack, und der Koffer, den er in seiner Hand trug, schien auch nicht leicht zu sein. — Der Mann hatte ein sonderbares Benehmen. Scheu blickte er sich im Raum um, hauchte kurz, er schien Schnaps herunter, warf ein Geldstück auf den Tisch und verschwand.

Peter sprang auf. Das war ohne Zweifel einer von den Dieben. Rasch rief Peter den Wirt, beschaltete und lief hinaus. Draußen breitete sich langsam die Dämmerung aus.

Der seltsame Besucher aus der Kneipe hatte einen guten Vorposten. Trotz seiner schweren Last lief der Mann wie vom Teufel befreit.

Peter rannte hinterher, für ihn bräut kein Zweifel, daß der Gehekte Diebesbeute fortgeschleppte.

Nicht blieb der Mann stehen und schaute nach Luft. Er drehte sich nach seinem Verfolger um. Aber nur wenige Sekunden überdachte er, dann nahm er seinen schweren Koffer wieder auf und rannte weiter. Nach einer guten halben Stunde hatte Peter ihn fast eingeholt. Der Mann bog von der Hauptstraße ab, überquerte eine kleine Brücke und lief auf einem kleinen Pfad durch die Büsche. Peter hörte das leise Geräusch, das seine Schritte schlugen. — Lauf nur, dachte er, ich werde dich schon fassen!

Schon war Peter nur noch wenige Schritte entfernt, er hörte deutlich das Keuchen des Mannes. Die Verfolgung ging jetzt an einem Ackerland entlang, feuchte Erde klebte wie Kitt an die Sohlen, aber Peter hielt durch. Nur noch wenige Schritte. — Jetzt — jetzt hatte er den Einbrecher eingeholt!

„Es hat keinen Zweck, bleiben Sie stehen!“ rief Peter mit lauter Stimme.

Der Mann drehte sich um: „Um Simeonswissen, was soll denn nun werden, woher wissen Sie denn das?“ „Na“, lachte Peter triumphierend, „mein blühender Scharfmann. Das habe ich Ihnen sofort angesehen.“

„Da kann ich ja nun langsam gehen, es hat ja nun doch keinen Zweck mehr.“

„Nein, machen Sie nicht mehr recht den Versuch.“ „Schade“, sagte der Mann resigniert, „vor elf Uhr geht heute abends kein Zug mehr; nun kann man über drei Stunden im Wartesaal sitzen. Sie wollten doch auch mit dem Neun-Uhr-Zug weg.“

„Wieso mit dem Neun-Uhr-Zug?“ fragte Peter, und seine Stimme hatte viel von ihrer Fröhlichkeit eingebüßt. „Sagen Sie, wie sind Sie denn eigentlich?“

„Ach, Sie kennen mich gar nicht, wollen Sie, ich bin der Schenkenknecht, der Bernd! Heute habe ich besonders viel Arbeit von meinen Kunden mitbekommen.“

„Und da sind Sie so gerannt, um den Neun-Uhr-Zug zu erreichen? Oh ich grenzenloser Schalksott!“

„Ach Bernd“, lacht der Bernd! „das ist anderen Leuten auch schon passiert.“

„Na eben, daß sie mal ein Züglein verpackt haben.“

Ansprachen

Inhaltsvoll.

Als es im diplomatischen Verkehr noch Sitte war, das ein bei einem fremden Hof beurlaubter Gesandter beim Antrittsempfang die Ansprache an den Monarchen in der Sprache des eigenen Landes hielt, gleichviel ob einer der Anwesenden ein Wort davon verstand oder nicht, hatte Graf Königsmarck, der preussische Gesandte am französischen Hof das Recht, während der Ludwig XIV. kein Gesandtschaftsmitglied überreichen sollte, mitten in seiner feierlichen Rede stehen zu bleiben.

Stärker als sein Gedächtnis war aber glücklicherweise seine Geistesgegenwart. Überzeugt, daß keiner der Anwesenden ein Wort Schwedisch verstand, sprach er unverzüglich das schwedische Vaterunser, dann das Glaubensbekenntnis. Und als es endlich Zeit wurde, zu schließen, da sagte er noch unter besonders ehrfürchtiger Verehrung gegen den Thron ein Te Deum.

Die Ansprache wurde außerordentlich anständig aufgenommen.

danon absahalten, diesbezüglich keine eigenen Erfahrungen zu machen, während ich behauptete, daß ich es nicht nötig habe, mich an keinen Erfahrungen beteiligen zu lassen. Darüber entpinn sich ein kleiner Wortwechsel... Man laßt immer, Kinder und Betrunkene hätten ihren eigenen Schussengel, und so muß es ja wohl auch sein, denn sonst läge Otto jetzt nicht nur mit zwei gebrochenen Rippen im Krankenhaus, sondern ganz anders, und ich dazu! Ich finde, man soll seinen Schussengel nicht überanitreten — und lagte das Otto auch.

„Du“, sagte ich, „wenn du dich noch ein einziges Mal mit einem Schwins ans Feuer setzt, laß ich mich von dir scheiden! Wer den Führerschein hat, der hat auch die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, gewissenhaft zu fahren, und zwar in jedem Augenblick, nicht nur unter den Augen des Verkehrsrichters.“

Was würdest du sagen, wenn eine Krankenschwester die Regeln der Gesundheitspflege nur unter den Augen des Arztes beachtete und so Leben und Gesundheit ihrer Patienten in Gefahr brächte? Schweinerei! Würdest du sagen, und das mit Recht! Du selbst aber fährst mit Bremsen, und das mit Ordnung, aber mit einem Schussengel, der nicht richtig funktioniert! Du brauchst wie ein Arminner über jeder Belohnung, ganz so schmecken, daß du dich nach feuchtsüßlichen Abenden ans Feuer setzt. Wenn man auf dich das Sprichwort anwandte: „Seige mir wie du Auto fährst, und ich will dir sagen, wer dir bitt!“ würdest du verdammt schlecht dabei abschneiden, mein Junge!“

So ähnlich also sprach ich zu Otto, gleich nachdem ich aus der Karfole erwachte. Und was soll ich Ihnen sagen: Zum erstenmal in unserer Ehe war er rechtlos meiner Meinung!

Wozu braucht man die Volksgasmaste im Frieden?

Ab und zu hört man die Ansicht, daß die Volksgasmaste nicht gekauft wird, weil sie doch nicht zu gebrauchen sei. Diese Auffassung ist jedoch nicht zutreffend. Zu allererst benötigt man sie bei der Ausbildung im Luftschutz. Daß jeder deutsche Volksgenosse ausgebildet werden muß, ergibt sich aus dem Luftschutzgesetz in Verbindung mit der ersten Durchführungsverordnung vom 4. Mai 1937. Aber es kann auch im Frieden mal etwas vor kommen. Man stelle sich vor, man tritt aus einer Wohnung aus, die vielleicht im 2. oder 3. Geschos liegt, und stellt fest, daß das Treppenhaus voll Rauch ist. Der heulende Qualm dringt in Nase und Augen ein. Der Tränen kann man nichts mehr sehen und das Atmen macht erhebliche Mühe. Hat man eine Volksgasmaste, dann kann man ungehindert durch den Brandrauch die Treppentritte öffnen und das Haus verlassen. In den nächsten Tagen gehen die Amsträger des RSB, und der RSB, von Tür zu Tür. Sie verkaufen die Zumeistungs-löhne, die zum Bezug der Volksgasmaste berechnen.

Radwegebau auf der Hermann-Göring-Straße

Bekanntlich ist zur Herstellung einer großen Nord-Süd-Radwegelinie nicht nur in Reddinghausen und Bochum (hier noch in den letzten Tagen zwischen Ortsteil Riemke und Herner Grenze) an der Erstellung von Radwegen gearbeitet worden, sondern auch auf dem Zwischenstück in Herne. Bochumer und nördliche Bahnhofstraße sind mit schönen Radwegen versehen, jetzt geht man auch daran, die zur Umleitung des Radverkehrs aus der Stadtmitte erforderliche Radwegestrecke über die Hermann-Göring-Straße zu bauen. Arbeiter haben bereits damit begonnen, von der Schmarck bis zur Bochumer Straße die Bordsteine zurückzufügen und die Straße um 1 1/2 m nach Westen zu verbreitern. Bis jetzt ist diese Arbeit bis zur Oberwegstraße durchgeführt. Nach der Erbreiterung der Straße werden auf beiden Seiten Radfahrwege angelegt. Auf der östlichen Seite wurden zu diesem Zwecke bereits zwischen Schmarck und Bochumer Straße die Bäume von den Bordsteinen zurückgelegt. An der Ecke „An der Helle“ muß die hinter der Hermann-Göring-Straße hergeführte Weg den soll. Zu diesem Zweck ist man bereits dabei, vor den Kläranlagen von Schmarck Müllaufsättungen vorzunehmen, da das Gelände hier zu tief liegt. Der Radfahrweg soll dann hinter der Großmarkthalle weitergeführt werden und über die Poststraße zum Fußgängerstunnel an der Bonder-Seyditz-Straße gehen.

Ziegelsteine liegen da, aber begonnen ist noch nicht

Die Bergmannsiedlung an der Wiesenstraße

ist, trotzdem man schon seit zwei Jahren davon spricht, immer noch nicht begonnen worden; jetzt sind noch einige Zweifelsfragen wegen der Höhenlage zu klären. Ziegelsteine sind zwar für die erste Zeit in ausreichender Menge angeliefert und mit der Ausschüttung für ein Siedlungsbau ist bereits begonnen, aber der Zeitpunkt des Baubeginns steht noch nicht fest. Dabei sind die Aufträge schon verteilt. Die Bauten an der Eisenbahnstraße Wanne-Münster werden als kleine Siedlerhäuser zu je 4 Zimmern mit Stall von den Bauunternehmern Hüls und Ammerlaar erstellt, während an der Güterbahnstraße nach Reddinghausen sechs große Mietshäuser für 6 bis 8 Familien, die jede eine Dreizimmerwohnung erhalten sollen, von den Bauunternehmern Plehmann u. Schrader sowie Kortebusch gebaut werden. Diese Mietshäuser erhalten aber ebenso wie die kleinen Siedlerhäuser, Gartenland.

Einheitliche Prüfungsordnung für Meister und Gesellen

Verzeichnis der Befähigten.

Aus Anlaß des Internationalen Kongresses für berufliche Bildungsweisen gibt der Reichsbundwerkführer Schramm in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ einen Überblick über die auf dem Gebiet der Berufserziehung und Berufsausbildung im Handwerk durchgeführten und noch geplanten Maßnahmen. Der alte Dreifach-Lehring-Geselle-Meister ist heute wieder voll in Geltung. Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums habe der Reichsverband des Deutschen Handwerks die fachlichen Grundlagen des Meisterprüfungsordnens und des gesamten Lehrlingswesens in den einzelnen Handwerkszweigen neu geordnet. Etwa 134 Handwerkszweige seien dabei festgestellt worden, die als Vollhandwerke und damit Lehrberufe des Handwerks gelten. Die fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens seien bisher für 31 Vollhandwerke fertiggestellt und für 24 Berufe bereits in Kraft getreten. Es sei damit zu rechnen, daß im Laufe des nächsten Jahres für sämtliche Handwerkszweige die fachlichen Vorschriften fertiggestellt seien. Die Einführung der fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung sei sogar schon fast abgeschlossen. Hier lägen schon für 116 Berufe die fachlichen Vorschriften fertig vor, und für 101 Berufe seien sie schon in Kraft gesetzt. Die Lehrlingsausbildung ließe sich dem Erfolge des einzelnen Lehrmeisters entgegen und nach den Bedürfnissen des Gesamtberufes ausrichten. Bei der Prüfung kämen überall die gleichen Grundzüge zur Geltung. Neben der Schaffung der fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung in den einzelnen Handwerkszweigen sei auch der Entwurf einer für das ganze Reich gültigen Rahmen-Meisterprüfungs-Ordnung in Angriff genommen worden. Gleichfalls sollen die Gesellenprüfungs-Ordnungen der Handwerkskammern durch eine reichseinheitliche Gesellenprüfungs-Ordnung ersetzt werden. Die Berufserziehung und -auslese müßte durch eine systematische Auslese der Befähigten gestützt werden. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß ein junger Handwerker nur deshalb brachliege, weil er keine Mittel zur Weiterbildung hat. Die Dienststellen des Reichs-

NIVEA ZAHNPASTA

verhindert den Ansatz von Zahntein. Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen. Große Tube 40 Pf. kleine Tube 25 Pf.

Bewahren und haltbar machen.

Ein maroffanischer Geländereis mußte sich einmal vor vielen Jahren dem englischen König vorstellen. In mohl-geheiter Rede begrüßte er den Herrscher, und er hat auch nach der Bitte seines Landes, den König bis ans Ende der Welt zu bewahren.

Leider aber wurde das fremde Wort für bewahren in der Eile vom Dolmetscher nicht ganz richtig übersetzt, und es mußte der König den immerhin erstaunlichen Wunsch hören: „Möge Sie der Himmel bis ans Ende der Welt einfallen!“

Verheißung.

König Friedrich Wilhelm III. besuchte eine kleine Stadt. Die Bürger hatten die Bürgerlichkeit erreicht, ihn würdig zu empfangen. Eine Festschicht sollte die andere ab. Den Höhepunkt bildete das Festessen.

Mit feierlichem Klang in der Stimme hatte das Stadtoberhaupt den Trinkspruch auf den König ausgebracht. Da glaubte einer der Anwesenden, auch den Kronprinzen nicht verzeihen zu dürfen. „Er ist unter allerdingst Kronprinz und Herr!“ begann er volltönend. Dann aber verließen ihn seine guten Gedanken.

„Und wir wünschen ihm, daß er noch lange Kronprinz bleibt!“ schmetterte er als Fortleitung in den Saal. Die Gesichter der Teilnehmer drückten einige Verwunderung über diesen festlichen Wunsch aus.

„Und daß er bald König wird!“ verheißerte sich schnell der Redner. Aber da fiel ihm ein, daß dieser Wunsch wenig schmeichelt für den König sei.

„Wovon aus das Schicksal bewahren möge!“ schloß er unter donnerndem Gelächter schnell seine Ansprache und legte sich.

Der gute Wunsch.

Der Bürgermeister einer kleinen märkischen Stadt war in schweren Nöten. Friedrich Wilhelm IV. würde am kommenden Tage die Stadt besuchen und ihn mußte er mit einer einem solchen Anlaß angemessenen Rede beehren.

Der feierliche Augenblick war da. Als der König am Stadttor eintraf, trat der Bürgermeister vor, verbeugte sich langsam und begann seine Ansprache: „Euer Majestät! Zwei Dinge haben mich die hier durchreisenden Großen beunruhigt: erstens nämlich die Alleen, und zweitens eine lange Barockkassensprache. Vor den erikeren möge Sie Gott behüten, vor der anderen will ich es tun, indem ich meine Rede schließe!“

Die kleinen Schwächen

Der Reisende betrat den Laden. Er sah sich um und winkte einem jungen Mann: „Kann ich den Chef sprechen?“

„Der Chef ist nicht zu sprechen?“

„Es soll Ihr Schaden nicht sein, junger Mann.“

„Das läßt sich hören. Wieviel?“

„Lehn Markt.“

„Auch dann, wenn der Chef nicht kauft?“

„Auch dann. Hier sind Ihre zehn Mark.“

Der junge Mann schloß das Geld vergnügt in die Tasche. Er bleibt stehen und lächelt.

Der Reisende wird ungeduldig.

„Kann ich jetzt endlich den Chef sprechen?“

„Gewiß.“

„Wo ist er?“

Da lagte der junge Mann:

„Hier. Der Chef bin ich selber!“

Wimmer hat eine Mordsumme auf Milde. Milde hat nämlich Wimmers Haus verbrannt. Milde bemerkt den ersten Stock von Wimmers Villa und betreibt dabei mit seinem Bruder eine Agentur. Und da hing er nun eines Tages ein großes Schild quer über die ganze Haustfront: „Milde & Bruder, Agenturen aller Art.“

Wimmer pagte das nicht.

Wimmer ging zu seinem Anwalt.

„Nur ich mir das gefallen lassen.“

„Es wird Ihnen nicht viel übrig bleiben.“

Wimmer schob müde nach Hause. Untermwegs kam ihm eine Idee. Er kaufte sich zwei Hunde und setzte sie im Vorgarten aus. Dann schrieb er ein großes Warnungsschild. Und am nächsten Morgen hing er sein Schild ebenfalls heraus. Unmittelbar unter das andere große Schild. Sodas nunmehr zu lesen stand im ersten Stock: „Milde & Bruder, Agenturen aller Art.“

Und darunter:

„Vor den beiden Hunden wird gewarnt!“

Pauline wiegte ihr Kind in der Wiege.

„Wiege bitte das Kind“, hat Pauline ihren Mann.

„Ich will nur schnell einen kurzen Sprung zur Nachbarn machen.“

„Gern. Aber was soll aus der Wiege werden?“

„Aus der Wiege? Wie?“

Der Mann leuchtete:

„Ich kenne den kurzen Sprung zur Nachbarn. Besor du da zurückkommst, läuft das Kind bestimmt schon.“

Mullgardine glaubt an Sprichwörter. Jedes trifft bei ihr zu.

„Vor allem halte ich fest an dem Satz: Weinen am Freitag. Lachen am Sonntag.“

„Das ist doch nur Zufall.“

Mullgardine lächelt ernst den Kopf:

„Bei mir nicht. Wenn ich am Freitag vor meinem Mann weine, habe ich am Sonntag immer einen neuen Putz.“

Herr Grafom und freigeleitete Pitt das Jell, der bei der
Feier ebenfalls mittheilt.
„Die blüht mit Rilo Frühling und läßt sich von Bräu-
lein von Kraule tröten.“ Icharrte Herr von Bache. „Jest
will ich eine Rede auf das Brautpaar halten.“
Das tat er, aber es kam mehr von Raktien als von
Liebe darin vor. Zum Schluß verheißte sich Gottlieb
fürderhine. Herr Schüttelte dem alten Herrn die Hand.
„Hiermit laße ich Sie feierlich ein, mich und meine
Frau in Damaita zu besuchen,“ sagte er. „Dann rüdten
wir nach Mexiko hinüber, wo Sie Raktien in jeder Form
genießen können. Retteleien und alles, was dazu er-
hört, trage ich.“
„Ach, das ist schön. Aber das kann ich ja unter keinen
Umständen annehmen.“
„Sie müssen, Herr von Bache, das ist mein Ver-
lobungsgeheimnis für Sie!“
„Eine ungewagte Nezt!“ rief Köschen Hale. „Aber
wir haben in all dem Trübel wirklich vergessen, denn
Verlobungspaare eimen zu schenken. Das ist ja schand-
bar. Nicht mal einen Blumenkranz hat jemand beoragt.“
„Doch, ich nämlich,“ sagte eine Stimme.
Man wandte sich um. Da stand die Perle Alma. Sie
trug ein buntegeflühtes Kleid und einen großen Hut mit
Schleife. Beides hatte ihr Volk zum Widmet gelehrt,
denn sie meinte, daß die Zeit der farbenreudigen Ge-
wänder vorbei war. Alma trug in der Finken eine
kleine Talsche, in der Rketien einen Blumenkranz. Den
legte sie in Semas Arme.
„Ich gratuliere auch schön, Bräulein Schütte. Nun
meiß ich aus, was Herr Colter damals meinte, als er
sagte, ich würde bald erleben, daß auch 'n reicher Herr
mal 'n armes Mädel heiratet...“
„Ich höre immer arm!“ lachte Herr. „Oho, meine
Braut hat eine Mignit von fünftausend Mark...“
„Sie ist vor dem Zugriff der Majorin gerettet habe!
Bitte, das nicht zu veracellen,“ rief Sobera.
„Was, deine Braut ist eine Kapitalkstin?“ schrie
Julius Bösch belustigt. „Nunne, das Geld fieden wir in
die Rumiabrit, und Zermchen fristet fette Zinsen.“
„Ich freue mich, daß Sie lovell Glück haben, Bräulein
Schütte,“ kam Alma auf ihren Spruch zurück. „Aber
gönne ichs von Herzen, denn Sie waren immer nett zu
mir. Aber was aus mir werden soll, weiß ich nicht.“
Dro Habermann hat mich 'rausgeschmissen.“
„Aber warum denn, Alma?“ frante Muk.
„Doch, he hat immerzu davon aredet, daß Bräulein
Schütte durch ihr Rachen Piles Stuß ungeworren hätte.
Dabei hat das Bräulein gar nicht gelacht. Ich war's.
Das habe ich Frau Habermann gesagt — und da bin ich
geflohen.“
„Na, na,“ tröstete Muk. „nun felen Sie nicht weiter
betrübt. Alma, Wir werden uns sehen um Sie kümmern.
Jest leben Sie sich einmal hin und feiern Sie mit uns
Verlobung!“
Das tat Alma denn auch. Bisslich fiel es Herrn ein,
daß er kein Glück an die Chela Brändts mittreiben müsse.
Man fachte ein ellenlanges Telegramm auf, das alle
unterzeichneten.
Dann ließ man das Brautpaar zum foudbirofftesten
Male hochleben.
Man hob die Gädler der Schmetterlingsammlung des
seligen Majors entgegen und gedachte seiner. Da war
es, als blinse Scheibus Habermanns gutes Glück
durch die haubige Scheide des Raktienfakens, glücklich, daß
die, die seinem Herzen reuer war, nun glücklich wurde.
— Ende. —

Begeisterte Fahrt durch die Kornkammern des Reiches. — In Breslau würdig empfangen.
Bonner in der Westfalen-Elf.

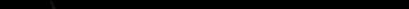
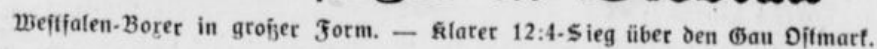
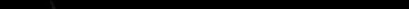
Fruchtbarkeit alle in Ernteaunen setzte. Kornfelder reichten sich an Kornfelder, dazwischen sah man Mohn, Mais, Zuckerrüben und Raps, oder es kamen große Waldflächen. Das Auge wurde nicht satt zu schauen. Immer weiter ratterte der Zug, noch manche kurze Rast zur Erfrischung wurde eingelegt. Glogau, Böhlaus lagen hinter den Fahrern. Überall gab es frohen und begeisterten Empfang. Gegen 15 Uhr kam Breslau in Sicht. Kreisende Flugzeuge begrüßten den Zug. Jubelnde Begeisterung klang den Westfalen entgegen, als sie Breslaus Bahnhof verließen. Schnell waren der Kontakt zu dieser schönen Stadt und ihrer gastfreundlichen Bevölkerung gefunden. Durch ein herrlich und reichlich geschmücktes Breslauging es in die Quartiere. Inzwischen hatte man erfahren, daß die Gau-Fußballist in der Trostrund um Nordmark 4:1 geliegt und der Herner Bonner dabei das erste Tor geschossen hatte. Am Abend schon weilten zahlreiche Herner beim Fußballspiel Dismark Schlesien, über dessen Verlauf wir schon berichteten. Dann sah man andere beim Bogtampfs gegen die Dismark, im Theater usw., die meisten aber werden ihr müdes Haupt zur Ruhe gebettet und dem neuen Tag entgegengeträumt haben.

Stärkste Befehung der Felder. — Allein bei den Laufwettbewerben 183 Teilnehmer.

[illegible]

Fruchtbarkeit alle in Ernteaunen setzte. Kornfelder reichten sich an Kornfelder, dazwischen sah man Mohn, Mais, Zuckerrüben und Raps, oder es kamen große Waldflächen. Das Auge wurde nicht satt zu schauen. Immer weiter ratterte der Zug, noch manche kurze Rast zur Erfrischung wurde eingelegt. Glogau, Böhlaus lagen hinter den Fahrern. Überall gab es frohen und begeisterten Empfang. Gegen 15 Uhr kam Breslau in Sicht. Kreisende Flugzeuge begrüßten den Zug. Jubelnde Begeisterung klang den Westfalen entgegen, als sie Breslaus Bahnhof verließen. Schnell waren der Kontakt zu dieser schönen Stadt und ihrer gastfreundlichen Bevölkerung gefunden. Durch ein herrlich und reichlich geschmücktes Breslauging es in die Quartiere. Inzwischen hatte man erfahren, daß die Gau-Fußballist in der Trostrund um Nordmark 4:1 geliegt und der Herner Bonner dabei das erste Tor geschossen hatte. Am Abend schon weilten zahlreiche Herner beim Fußballspiel Dismark Schlesien, über dessen Verlauf wir schon berichteten. Dann sah man andere beim Bogtampfs gegen die Dismark, im Theater usw., die meisten aber werden ihr müdes Haupt zur Ruhe gebettet und dem neuen Tag entgegengeträumt haben.

Für das Jagdspringen im Kampf für das „Branne Land“ in Münden-Riem stiftete der Führer diese Silberhähne mit freitragenden Bernsteinplatten. Der Mittelteil der Schale zeigt auf blauemailliertem Grund mit erhabenen, silbervergoldeten Buchstaben die Widmung. Sie wurde nach einem Entwurf von Carl-Jan Holschuh in den Werkstätten der Staatlichen Bernstein-Manufaktur, Königsberg, gearbeitet. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Mit AdJ an den Rhein.

Zigaretten-Diebstahl aus einem Automaten. In der Nacht zum 24. Juli wurden aus einem vor dem Haupte-
Ede Hindenburg- und Wilhelmstraße aufgestellten
Zigaretten-Automat durch Einbohrungen einer Scheibe etwa
18 Schachteln Zigaretten gestohlen. Es handelt sich um
die Marken R 6 und Edsmim. Wer hat den Vorfall beob-
achtet, wer kennt den Täter?

Manchem wird gewiß der Gedanke kommen, wenn er von der Eröffnung der neuen Sonderausstellung hört, daß in der Reichsgartenschau doch schon genügend Maschinen und Geräte für den Gartenbau gezeigt werden. Er kann dazu anführen, daß die Kolonade zwischen den Gartendöfen und der Lehrschau „Werktische des Gartens“, die gepflanzten Gartenbaugeräte und Maschinen zeigt, daß die große Lehrschau „Werktische des Gartens“ selbst genügend Maschinen und Geräte für den Gartenbau zeigt. Wie aber in den letzten Jahren alles getan wurde, um auch weniger guten Boden für die besten Maschinen zu gewinnen, so mußten auch die besten Maschinen durch verbesserte Geräte und Maschinen dem Gärtner zufließen und bessere Ernteerträge zu beschaffen. Hinzu kommt noch, daß vielerlei neue Geräte noch nicht bekannt sind und daß die Gärtner deshalb mit Interesse eine solche Ausstellung besuchen werden, um hier praktische Neuerungen zu studieren. Im Rahmen der Sonderausstellung soll daher alles gezeigt werden, was zum Nutzen und zur Verbesserung des Gartenbaues beitragen kann. Vom Bodenuntersuchungsgerät bis zur Wasserpumpe ist ein weiter Weg, aber alles, was dazwischen liegt, ist ein weites Feld. Am 30. August eröffnet wird und bis zum 28. August dauert.

„Freiche Feigen gefällig?“ Das ist ein verlockender Ruf, den man sonst nur in südlichen Ländern vernehmen kann. Aber es dauert vielleicht nicht mehr aulange, da werden auch in Deutschland diese saftigen, zuckrigen Früchte von den Marktfrauen feilgehalten, die wir bis jetzt nur in getrocknetem Zustand, als gebräunzte Feigenstränke, zu Gesicht bekommen. Deutsche Feigen, frisch vom Baum gepflückt — das ist nun beileibe kein Schmick oder ein gewagter Zukunftsraum, denn wir brauchen nur der heißen Landgeminde in Bernheim, die etwas abwärts der Bergtrakte in der fruchtbaren Rheinebene liegt, einen Besuch abzustatten, um mitten in einem Feigenparadies zu stehen.

Hier hat vor zehn Jahren der bulgarische Hofgärtner Dimitroff, der sich durch Einheirat in Weinheim einfließen machte, mit Züchtungsverläufen eines winterharten Feigenbaums begonnen, die jetzt zu einem vollen Erfolg geführt haben. Es gelang ihm, aus einer groß-

Zeigenbau wurde in Deutschland übrigens schon sehr früh getrieben. Besonders waren es im 8. Jahrhundert die Klöster, die in ihren Gärten ganze Pflanzungen dieser Pflanzen besaßen. Allerdings kam es recht selten, und wenn, dann nur zu mittelmäßigen Ernten, denn die Bäume vertrugen das rauhe Klima in Deutschland nicht. Der Weinheimener Gärtner Dimitroff trug bei seinen Züchtungsversuchen diesem Umstand besonders Rechnung und ruhet nicht eher, bis er nicht durch zahllose Kreuzungen eine Pflanze gewonnen hatte, die nicht nur gegen eine erhebliche Winterkälte genügend Widerstandsfähigkeit besitzt, sondern auch an den Boden keine besonderen Ansprüche stellt. Volla zehn Jahre arbeitete er an diesem Problem, und nur der Nachmann weiß es zu schätzen, wieviel Arbeit, Mühe und Geduld es erfordert, die Schöpfung der Natur durch Menschenhand zu überlisten.

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Verzeichnisse der jüdischen Gewerbebetriebe erlassen. Die Verzeichnisse werden bei den Behörden geführt, bei denen die Gewerbebetriebe nach der Gewerbeordnung anzumelden sind. In Österreich werden die Verzeichnisse bei den Gewerbebehörden erster Instanz geführt. Die jüdischen Gewerbebetriebe

„Sehen Sie sich z. B. hier diese Straße an, erläutert
an seine Gewandten. Der Film spielt im Jahre 1867
tätlich der Pariser Weltausstellung. Hier galt es also
mich, nicht nur eine der vielen Pariser Straßen zu
mich, sondern eben den Bauakt der damaligen Zeit zu
mit Hilfe von Dekorateur, Bauleuten, Malern und
Handwerkern in wenigen Tagen, ja oft nur in Stunden
alle Wünsche des Regisseurs, des Richters und nicht
zuletzt auch des Publikums verwirklicht.“

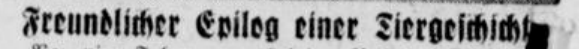
Theda Wollfram-Martini.

Die Behörden, denen die Führung der Verzeichnisse obliegt, müssen sich zuerst zunächst die notwendigen Unterlagen verschaffen. Zu diesem Zweck werden sie sich mit den zuständigen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Vorsteherstellen, Finanzbehörden und sonstigen Stellen in Verbindung, die über Unterlagen verfügen. Außerdem sind von Amts wegen alle sonstigen Notnahmen zur Erlangung aller jüdischen Gewerbebetriebe zu treffen. In die Ermittlungen sind auch diejenigen Betriebe einzubeziehen, bei denen eine Tarnung vermutet wird. Bei der Anwendung der Verordnung ist zu beachten, daß der Begriff des jüdischen Gewerbebetriebes die Betheiligung von Juden voraussetzt. Die Betheiligung jüdischer Mithilinge und jüdisch fremder bleibt außer Betracht. Dies schließt nicht aus, daß die Verordnung zur Anwendung kommt, wenn bei Mithilinnen jüdische Verwandte, bei Verheiratheten jüdische Ehegatten oder Verwandte einen beherrschenden Einfluß auf den Gewerbebetrieb ausüben. Die Anwendung der Verzeichnisse soll mit möglichst Velschleunigung durchgeführt werden.

Für die Krieger beim Deutschen Turn- und Sportfest wurde als Wettbewerbsplan ein eigenes Reglement erarbeitet, das 7 Abteilungen, 6 Bohlen-, 3 Scheren- und 1 internationale Einzelstabschulen zur Verfügung stellte. Das Reglement sieht gleich beim Eingang zum Festplatz an der Wolf-Spiller-Straße vor dem Sportfeldbus, daß werden 879 Männer und Frauen antreten und in 54 Wettbewerbsabteilungen 168 000 Kugeln rollen lassen sollen. Dabei sollen 104 000 Kugeln auf das Weiteitschloß- und Weiteitschloßprogramm entfallen. Das Rollen der Kugeln und das helle Poltern zusammenfassender werden werden weithin hörbar sein. Hinter diesem „Lärm“ steht aber die Mühe einer sorgfältigen Leitung, die oft noch erkannt wird. Ausgetragen werden in Breslau Deutsche Weiteitschloß, Weiteitschloß der Frauen und Senioren sowie Weiteitschloß von Dreier-Lubmannschaften.

Der Schmied stellt aber in der moderne Zauberer, mit Hilfe von Dekorateurs, Bauleuten, Malern und Schwärtern in wenigen Tagen, ja oft nur in Stunden die Wünsche des Requisiteurs, des Richters und nicht zuletzt auch des Publikums verwirklicht.

Theta Wolfram-Martini.



Vor drei Jahren war bei der Bahnhofswirtschaft von Neesdorf, unweit Brandenburg, ein kleines Kieglin verlassen aufgefunden worden und mußte unter behutsamer Pflege inzwischen zu einem fastlichen Kehrsträuben heran. Eines Nachts aber kletterte ein unternehmungslustiger Pechvogel mit einem kühnen Sprung über den Zaun des Geheges dem Kieglin einen Besuch ab. — Jetzt tummeln sich um das Reh, das die Wirtschaftsliese „Lotte“ tauften, drei muntere Kieglin, die, wie man sieht, auch wieder mit großer Liebe gehegt werden.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Man muß sich nur einmal vornehmenwärtigen, was rein
bisher hinter diesen 168 000 Äugeln für eine Leistung
steht. Die Äugeln wiegen für die Alpbahnen und Schen-
kenbahn 2800—2900 Gramm und für die Roßlabahn 3050
= 3150 Gramm. Die schwersten Äugeln finden wir dann
auf der internationalen Einheitsbahn, die einen Durch-
messer von 21,8 Zentimeter aufweisen und ein Gewicht
von 1470 Gramm haben. Seht man für jede Äugel 3 Kla-
ster, das sind 30, 30 und vom Mittwoch, dem 27., bis
Samstag, dem 30. Juli 1900, 30 Äugeln, so ergibt sich
ein Gewicht von 30 Äugeln 30 000 Gramm oder 30 Me-
ter zu Äugel rund 8400 Klm. Wenn zurück zu den
in der Reglerhalle tut sich demnach allerhand beim Deut-
schen Turn- und Sportfest in Breslau.

zuerst aus dem Mutterregister erteilt. Nach befristigster Ausdauer, ob ein Mutter- oder Modell der Nachgeburt gelöst ist, kann das Amtsgericht auch die veriegelten Pakete öffnen. Im übrigen erfolgt die Eröffnung der veriegelten Mutter 3 Jahre nach der Anmeldung oder, wenn Mutter und Schutzhülle eine kürzere ist, nach deren Ablauf. Die Sie werden darauf noch von jedermann eingesehen werden. Aufgefordert. Der Antrag auf Rücknahme der Schutzhülle kann formlos gestellt werden. Doch muß der Antrag spätestens am letzten Tage der Schutzhülle beim Amtsgericht

eingegangen sein. Die Eintragung und die Verlängerung werden im Deutschen Reichsanzeiger bekanntgemacht.

★

Hr. Edith, Grüner Weg. Die Gesundheitsfürsorgerin braucht eine krankenspflegerische Vorbildung. Der ein-

fährige Besuch einer flo-
schule oder die einjährige
Kleinkinderpflegerin genü-
jahrige Ausbildung zur
lings- und Kleinkinderberf-
Fachausbildung in der
auszubilden dauert also
Gesundheitsfürsorgerin gilt
heilsämtern, in der Säug-
der Sorge und die Klein-
Fürsorge für Tuberkulose,
wesentlichen Aufgaben des
Ergebnisseits, um Reser-
hin, die Jugend systemati-
Denken in ihr zu wecken.
sie im Reichsnährdienst
und Erziehung der Kinder-
werk der RSB-Mütter
Möglichkeiten für die Ge-
alle hier erörtert werden
mäßig an die Berufsberater
für diesen Beruf, der sehr
Zusätzliche stellt, eignen.

Das

Gustav Schröder: „Seim-
felsesmann-Gästebuch. Frei-
Bergwelt Thüringens. Preis
von Schröders jetzt im
Roman „Seimat wird sy-
wohl liegt eine Kleinabst-
lischen Licht, jedoch auch

Handlung zu legen weiß.
Liebesgeschichte eines jungen
Wanderhofs in die Heim-
zu wissen, daß sein Vater
wohl nicht richtig geleben
haben ist). Jedenfalls fühl-
Blutes daheim. Dieses M-
den seiner Mutter, einer B-
lieb, selbst dann nicht, als
Vater des jungen Wtrums
ihren Mann, dem sie nicht
(auch unwahrscheinlich), an
seiner Vater jugendbege-
Abnenblut in ihrem Sohn
seines Vaters zurückführt.
auf. Das unterhaltsame

Zum schonenden Putzen und
Polieren aller feinen Haus-
und Küchengeräte aus Glas,
Emaille, Marmor, Porzellan,
Eis, Holz, Metall usw. In
jedem Doppelstübchen für
32 Pf. überall zu haben

**Kruzifixe
Weihwasser-
kessel**

Das gute Buch
Custaa Schröder: „Heimat wider Heimat“. Verlag: Bergmann-Verlagsbuchh., Preis 2.85 Mark. In die liebliche Bergwelt Thüringens führt die ungewöhnliche Handlung von Schröder's jetzt im 91.—130. Tausend vorliegenden Roman „Heimat wider Heimat“. Inmitten dieser Bergwelt liegt eine Kleinbahn, deren Leben mit seinen romanhaften Eindrücken auch sehr realen Schattenfestein der Natur in freundlich-farbiger Malerei als Rahmen um die Handlung zu setzen weiß. Diese Handlung ist die schlichte Lebensgeschichte eines jungen Uhrmachers, der auf der Wanderschaft in die Heimat seines Vaters kommt, ohne zu wissen, daß sein Vater daher stammt (was psychologisch nicht nicht richtig gewesen oder des Themas wegen umgekehrt hätte sein können). Jedenfalls fühlt er sich auf dem Boden seines Vaterlandes zuhause. Dieses Moment spricht auch aus dem Leben seiner Mutter, einer Frau, die Liebe zu dem Manne (dem Vater des jungen Uhrmachers) in ihr aufbricht. Sie sieht in einem Mann, dem sie nicht nach Thüringen folgen wollte (auch unmarkeinhaltlich), an der Schwelgerei nach der Heimat der Vater zugrundegehen. Nun erlebt sie, daß das Leben in ihrem Sohn ihn auf das angenehmste dem Vaterland zurückführt. Hoffliche Momente, klügeres Leben. Das unterhaltliche Buch wird sich können.